

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG

WIEN, 24. NOVEMBER 1762

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 42]

Wien den 24.^{ten} *Novembris* 1762.

Dero Leztes habe richtig erhalten. Ich hätte auch alles so gethan wie sie mir und die bewusste Gute Freunde es angerathen haben, wenn ich sogleich mit mir selbst hätte einig
5 werden können: und endlich habe ich den Entschlus gefast solches auf kommenden Post=Tag zu thun. Die Ursachen, die mich in einen gewis betrübten Stand der Unentschlossenheit gesetzt, mus ich ihnen seiner zeit mündlich sagen, Doch wird dann auch Dieß nicht vergeblich seÿn? – – genug! wenn auch Dieses fehl schlägt, so muß ich dann auf andere Gedanken verfallen. Nun auf uns selbst zu kommen; so leben
10 wir Gott Lob gesund, und müssen mit gedult abwarten, bis wir unsere Sache wieder hier in den alten guten Gang bringen, denn hier fürcht sich die *Noblesse* vor Blattern Flecken, und allen Gattungen des Ausschlags, folglich hat uns die Krankheit des Buben um *respective* 4. Wochen zuruckgeschlagen: dann obwohl wir unterdessen, als er schon gesund ist, 21 Dukaten eingenommen, so ist doch solches nur eine Kleinigkeit:
15 in dem wir täglich mit einem Dukaten genau auskommen; und es giebt täglich Nebenbey andere Ausgaben. Unterdessen leben wir sonst guts Muths. Die Hof. *Dame* Frl: Gräfinn *Theresia von Lodron* hat uns kürzlich grosse Ehren erwiesen; sie hat uns in der *Comedie* mit einer *Loge* bedient |: die hart zu bekommen sind |: und hat meinem Woferl SchuhSchnallen verehrt, die goldene Blattl haben, und für ganz goldene Schnallen gehalten werden. Am Elisabetha Tag haben wir die *Galla*=Tafel gesehen. Die Ehren und Gnaden, die uns von der *Noblesse* alda wiederfahren sind ausnehmend; und es wird ihnen genug seÿn, wenn ich ihnen sage, daß Se: Maiestät die Kaiserinn mich von der Tafel weg angeruffen, ob der Bub nun recht gesund seÿe? Das *Caecilia* Fest zu beschreiben mus ich auf eine mündliche Unterredung ersparen, dann wir
20 werden viele *Sessiones* nöthig haben, um alles ins klare zu bringen. am *Caecilia* Fest haben wir bey dem Kaiserl: h: *Capellmeister von Reitter* zu Mittag gespeiset. Wenn wir nach Hause kommen, werde ich der Fr: Hagenauerin die Speiß *Lista recitiren*. Gestern haben wir bey dem h: *von Wahlau* gespeist, und Abends hat uns unser h: *Doctor Bernhard* in die *Opera* in eine *Loge* abgehollt. So geht halt im Namen Gottes ein Tag nach dem andern weg. zum h. *Reitter* und h: *v. Wahlau* wären wir, so oft wir wollten, eingeladen: allein es möchte der Gesundheit meiner Kinder schädlich seÿn, unter anderen kosten die Wägen mich sehr viel, denn 2. 3. auch 4 Siebenzehner des Tags ist
25 *ordinaire*, und werden wir durch Herrschafts Wägen bedient, so fressen die Trüنگelder für Kutscher und *Laquey* eben soviel. Wenn sollen wir dann nach Hause kommen? – – auf Weihnachten oder auf das Neue Jahr? – – leben sie mit dero Frau Gemahlinn und sammentl. angehörigen wohl auf, und seÿen sie versichert, daß ich ersterbe.